

Die Unstrut von Heldrungen bis Naumburg

# Kanu-Polo auf dem „Sumpfdickicht-Fluss“

Mit den ersten Sonnenstrahlen des Frühlings beginnt die Paddelsaison. Grund genug, den Unterlauf der Unstrut vom thüringischen Heldrungen bis zur Mündung in die Saale bei Naumburg zu testen. Das Urteil: Bis Nebra stören Uferböschungen den Blick ins Land recht oft, richtig schön wird der Fluss ab Beginn der Weinbauregion Saale-Unstrut vor Freyburg.

Von Martin Rieß

Der gelbe Ball dreht sich im Wasser der Unstrut. Ulrike holt mit dem Paddel aus, Wasser spritzt – und der Ball treibt noch an der gleichen Stelle im Wasser wie zuvor. Ergeiz packt die junge Frau: „Das muss doch klappen!“ Sie holt nochmals aus, diesmal sitzt der Schlag, die Bayerin im Faltboot kann sich über einen Treffer vor dem Bug des zweiten Faltbootes freuen. In dem sitzt die in Magdeburg aufgewachsene und jetzt in München lebende Susanne, sie übergibt an ihren Beifahrer Ralf. Er drückt den gelben Ball mit dem Paddel unter Wasser. Dieser springt aus dem Fluss in die Höhe, als sei ihm das Wasser noch viel zu kalt, um untergetaucht zu werden. Auch in der Luft, 20 Zentimeter über der Unstrut, gibt es keine Ruhe für ihn, Ralf hat mit dem Paddel ausgeholt und versetzt der gelben Gummiknolle einen Schlag. Der Ball fliegt über das Wasser, etwa zehn Meter weit, und landet im Schilf. Fehlschlag.

Die Spieler gehören zu einer Gruppe von Paddlern, die sich im Frühjahr dieses Jahres die Erkundung der Unstrut von Heldrungen im thüringischen Kyffhäuserkreis bis zur Mündung des Flusses in die Saale bei Naumburg vorgenommen haben. Unterwegs sind fünf Kanadier – davon zwei Faltboote –, besetzt mit elf Freizeitpaddlern aus Bayern, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Die Unstrut steht auf dem Programm, weil sie Teil des sachsen-anhaltischen „Blauen Bandes“ ist und als einer der schönsten Flüsse zum Paddeln gilt.

## Schleusenluxus am „Blauen Band“

Das Ufer ist steil, es wächst nur wenig Schilf am Flussrand. Büsche und Bäume krallen sich in den lehmigen Boden und neigen sich über das Wasser. Wenig Platz für Vegetation. Und doch genug, dass die Faltboote von Ulrike und Ralf bei der Bergung des gelben Balles scheitern. Die harten Plasteböote müssen ran. Ein kurzes Manöver auf dem träge fließenden Wasser, Einwurf und das Spiel kann weitergehen.

Angesichts des steilen Ufers stellt sich durchaus die Frage, ob der Fluss wirklich schön ist. Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Unstrut kanalisiert, um sie für die Schifffahrt nutzbar zu machen. Damals dachte noch niemand an Touristen. Die Folge: Das steile Lehmufer ist auf dem 71 Kilometer langen Abschnitt, der damals begründet wurde, so hoch, dass ein Blick über die Uferkante von flachen Paddelbooten aus unmöglich ist. Über weite Strecken erscheint die Fahrt auf der Unstrut daher ein wenig eintönig. Sobald Sträucher, Bäume und Schilf am Rand das winterliche Grau-Braun abgelegt haben werden und ein sattes Grün die Paddler begleitet, wird sich dieser Eindruck vielleicht relativieren.

Das Wasser indes ist immer ruhiger geworden, der Fluss staut sich. Ein Rauschen kündigt das nächste Wehr in der Ferne an. Rot-weiß-rote Schilder sperren den Fluss für den Boots- und Schiffsverkehr, ein Pfeil verweist auf die Einfahrt zur Schleuse auf der rechten Seite. Ampeln zeigen noch rot, wenige Minuten später hat die Schleusenwärterin das Tor zur Einfahrt geöffnet, die Ampeln stehen auf Grün.

Kanalisation und Ausbau zeigen an dieser Stelle ihre Vorteile. Der Fluss ist ruhig und einfach zu befahren, Höhenunterschiede werden nicht über Stromschnellen ausgeglichen. Mehrere Wehre sorgen



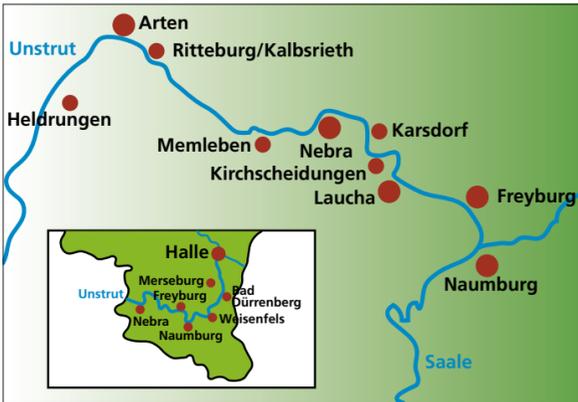
Ein lachendes Gesicht zielt den gelben Gummiball, der von den zahlreichen Ball-Funden am Unstrutufer für das neue Kanu-Polo ausgewählt wurde. Fotos (4): Martin Rieß / Grafik: Sabrina Kahlmeyer



Der Burgenlandkreis macht auch in Freyburg seinem Namen alle Ehre. Im Hintergrund ist die Schleuseneinfahrt zu erkennen. Landschaftlich ist dieses Gebiet der Höhepunkt der Vier-Tages-Tour.



Spätnachmittag an der Wasserburg Heldrungen. Das Gemäuer, in dem Thomas Müntzer gefangen gehalten wurde, zählt zu den Ausflugszielen an der Unstrut.



für einen Ausgleich von jeweils ein bis zwei Metern. Während Paddler an anderen Flüssen mühsam über Land umtragen müssen, können hier kostenlos die Schleusen genutzt werden. Die auf der thüringischen Seite werden privat betrieben, die Schleusen am sachsen-anhaltischen Unterlauf der Unstrut vom Landesbetrieb für Hochwasserschutz. Erst vor wenigen Jahren wurden sie saniert. Nach dem Schließen der Tore senkt sich das Wasser allmählich. Die Paddler manövrieren, müssen sich in der Mitte halten. Denn die Wände der Schleuse fallen schräg ab. Bevor die Boote auf dem unteren Wasserniveau angekommen sind, hebt sich gar ein Podest aus dem Wasser. Wer hier nicht aufpasst, sitzt schnell auf dem Trockenen. Der Grund für diese Besonderheit: Früher wurden die Schleusen angesichts des knapp bemessenen Platzes auf

der Unstrut als Trockendocks genutzt. Quer unter die Kähne wurden vor dem Schleusenholzböhlen geschoben, nach einem Schluessengang talwärts lagen sie in der Schleuse trocken und konnten unter dem Rumpf instandgesetzt werden. Das untere Schleusentor öffnet sich, die fünf Kanadier scheinen aus der steinernen Enge des Schleusentroges in die Freiheit des Flusses zu flüchten. Kein Wunder, haben die Schleusen mit algenbewachsenen rutschigen Wänden, mit dunklen Toren und einem muffigen Geruch durchaus etwas Schauriges an sich. Das Rauschen des Wehres ist jetzt ein Donnern. Das Schild, das oberhalb in grellem Rot „Lebensgefahr!“ verkündet hat, ist wohl berechtigt. Am Fuße des Wehres dreht sich eine Wasserwalze, die das Treibholz nicht in den Fluss entlässt und in der auch ein Paddler seine liebe Not hätte.



Fünf Boote in einer der sieben Unstrut-Schleusen, die seit Anfang April wieder in Betrieb sind. Die Paddlergruppe ist am Fuß der Burg Wendelstein eingefahren. Der Ort ist die erste Station für Flusstouristen hinter

der Landesgrenze von Thüringen nach Sachsen-Anhalt. Einige Gebäude auf dem im 14. Jahrhundert angelegten Burggelände wurden 1981 als Wohnungen hergerichtet und sind zum Teil noch heute bewohnt.

## Bei Freyburg wird jeder zum typischen Touristen

Als sich der Tag dem Ende zuneigt, ist die Suche nach dem passenden Übernachtungsplatz angesagt. Die zum Teil gut ausgebauten Rastplätze – einzig Memleben fällt hier wegen eines schlechten Ausstieges und der nach dem alljährlichen Frühjahrshochwasser mit Dreckwasser gefüllten Einmündung des Umflutkanals unangenehm auf – bieten keine Möglichkeit, ein Zelt aufzuschlagen. Es lohnt sich, an einem der Zeltplätze Station zu machen. Die Wahl fällt auf einen kleinen Platz bei Nebra. Über Rol-

len am Steg wird das erste Boot über den Rand der Konstruktion gezogen – und diese versinkt gleich einige Zentimeter im kalten Wasser. Während Susanne und Ulrike mit großen Schritten ins Trockene zu gelangen suchen, bleibt Ralf gelassen. Die Neoprensocken halten die Füße trotz Nässe warm. Diejenigen, die nasse Füße bekommen haben, sind jetzt bestens motiviert, das Lagerfeuer in Gang zu bringen. Feuerholz ist vorhanden, und da die östliche Paddlergruppe die erste in diesem Jahr ist, gibt es das vom Zeltplatzbetreiber sogar gratis. Grundsätzlich gratis ist der Blick vom rund fünf Meter oberhalb des Wassers liegenden Zeltplatz über das Unstruttal. Der Fluss beschreibt bei Nebra einen weiten Bogen vorbei an Felsen und Feldern. Während einige Paddler sich um das Feuer kümmern, sind die anderen mit ihren Propangasbrennern zu Gange, ein

warmes Essen zuzubereiten. Vier-Sterne-Küche ist nicht zu erwarten. Es gibt Nudeln mit Tomatensauce und sehr viel Knoblauch. Das spielt am nächsten Tag im Boot ohnehin keine Rolle. Hinter Nebra zeigt sich die Landschaft von ihrer industrialisierten Seite. Es geht vorbei am Zementwerk von Karsdorf, in dem die Bodenschätze der Region weiterverarbeitet werden. Ein paar Kilometer weiter ändert sich das Bild schlagartig. Die weinbewachsenen Hänge der Saale-Unstrut-Region erheben sich mit ihren Winzerhäuschen, mit kleinen Schlösschen, mit langen Reihen aus zurzeit noch kahlen Weinreben in den Himmel. Die Trauerweiden sind – bevorzugt vom milden Klima des Gebietes – schon grün. Ein zartes Grün, das es so nur im Frühjahr zu sehen gibt. Über allem erhebt sich die Neuenburg von Freyburg und ein einzelner Turm.

## Paddeln auf der Unstrut

**Unstrut**  
Der Name des 192 Kilometer langen Flusses stammt vom germanischen Begriff *strödu* für Sumpfdickicht ab. Sie Unstrut entspringt bei Dingelstädt im Eichsfeld. In ihrem Unterlauf durchfließt sie den Burgenlandkreis und mündet am Blütengrund bei Naumburg in die Saale. Wichtige Zuflüsse der Unstrut sind die Gera, die Wipper, die Helbe, die Helme und die Lossa. Für Paddler interessant sind die unteren 120 Kilometer des Flusses.

**Sehenswert**  
Heldrungen: Wassersburg; Memleben: Ottonische Pfalz; Laucha: Glockenmuseum; Balgstädt: Naturschutzgebiet Tote Täler; Freyburg: Neuenburg, Max-Klinger-Haus, Rotkäppchen-Sektkellerei, Weinberge; Naumburg: Dom. Bei Nebra wird am Mittelberg zurzeit eine Ausstellung für Frühgeschichte gebaut.

**Übernachtung**  
Campingplätze u. a. an der Schleuse Ritteburg, in Bottendorf, Nebra, Kirchscheidungen, Laucha, Naumburg. Biwakplätze in Reinsdorf, Balgstädt und Freyburg.

**Kanuverleih & Touren**  
Unstrutcamp Laucha, Kanu- und Kajaktouren, Nebraer Straße 86, Tel. 0177-2670343; Saale-Unstrut-Tours, Campingplatz Naumburg „Blütengrund“, Tel: (03445) 202051; Schleuse Ritteburg, Tel: (03466) 32 23 32; SV Nebra, Tel. (034461) 2 43 88; Berro-Tours, Schlauchboottouren, Tel.: (03441) 27 23 28; Freizeit- und Tourismusverein Balgstädt e.V., Kajak- und Kanutouren, Tel. (034464) 28030; Kanuclub Sömmerda e.V., Wildwasserkanal, Kanuvermietung, Bootshängerei, Tel. (03634) 622 48 22; „Nanu-Kanu“ Straußfurt, Kanuverleih, Tel. (036376) 505 22

**Informationen im Internet**  
zu Wassersport und -touristik, Radtouren und Veranstaltungen unter [www.blaues-band.de/unstrut](http://www.blaues-band.de/unstrut)

Ralf, Susi, Ulrike und die anderen sind sich einig: Das ist ohne Zweifel der schönste Teil der Unstrut seit dem Einsetzen in Heldrungen. Ralf: „Das sollte man wirklich einmal gefahren sein, vielleicht auch nur als Ein- oder Zwei-Tages-Tour.“ Da verwundert es kaum, dass jetzt alle Paddler zu klassischen Touristen werden. Jeder, der eben noch seine Kamera im Gepäck hatte, hat sie jetzt in der Hand, sucht nicht mehr nach der besten Fahrstrecke, sondern nach dem besten Fotomotiv.

Bleibt nur noch die Frage: Was wird aus dem zu Ostern 2007 erfundenen Kanu-Polo mit dem gelben Ball? Ulrike: „Mit etwas Übung kann das sicher lustig sein.“ Der Sprung in die olympischen Disziplinen wird der Jagd nach dem gelben Gummiball aber dennoch verwehrt bleiben.

Denn außer dem gegenseitigen Zuspielen und dem Bemühen, dabei nicht ins Wasser zu fallen, sehen die Regeln keine sportlichen Ziele vor. Außer vielleicht, das Ufer des Flusses von dem einen oder anderen als Treibgut angeschwemmten Ball zu befreien. Schöner unsere Flüsse und Seen – auch das könnte schließlich eine sportliche Herausforderung sein. Angeschwemmte Bälle gibt es in der Unstrut genug.